

Intensive Sprachtherapie in der ambulanten Praxis – Inhaltliche Umsetzung mit Beispielen unterschiedlicher Therapieverläufe

Vortragende:

Dr. Gabriele Scharf-Mayer
Klinische Linguistin BKL
Spontansprache – Sprachtherapie intensiv
Wilhelmstraße 94
75323 Bad Wildbad
Tel: 07081 / 9579 770
Email: gabriele.scharf-mayer@sprachtherapie-intensiv.de

Zweck/Ziel:

Auf der Basis von Reviews und Therapiestudien zur intensiven Aphasietherapie wie Bhogal (2003), Meinzer et al (2005) und Barthel et al (2007) haben wir in den Jahren 2012 – 2015 ein Konzept zur Durchführung intensiver Intervalltherapien für Menschen mit neurologisch bedingten Sprach- und Sprechstörungen in der ambulanten Praxis entwickelt und erprobt. Dieses wird seit 2016 in der eigenen Praxis für intensive Sprachtherapie umgesetzt und stetig weiterentwickelt. Es soll in seinen inhaltlichen Grundzügen beschrieben werden.

Methode:

Unser Konzept teilt einige zentrale Merkmale mit der Therapie der FCET2EC-Studie von Breitenstein et al (2017) wie die Dauer von 3 Wochen, die hohe Therapiefrequenz, tägliches repetitives Üben einschließlich PC-gestützter Therapie, Kombination aus Einzel- und Gruppentherapie sowie die Kombination aus sprachsystematischem und kommunikativ-pragmatischem Üben.

Im Unterschied zur genannten Studie werden in unserer Praxis jedoch neben der Aphasie auch Sprechapraxie, Dysarthrie und kognitive Kommunikationsstörungen bzw. begleitende kognitive Beeinträchtigungen intensiv mitbehandelt. Die Zusammenstellung der meist homogenen Gruppen erfolgt nach persönlicher Einschätzung in der vorab durchgeführten Eingangsdagnostik und die Einzel- und Gruppentherapie wird inhaltlich stark miteinander verknüpft.

Die gesamte Kommunikations- und Lebenssituation des Patienten und sein Umfeld werden mitberücksichtigt, auch werden die Angehörigen, soweit verfügbar, aktiv miteinbezogen. Darüber hinaus wird die Eigeninitiative durch die individuelle Unterbringung und Freizeitgestaltung in einem bewusst herbeigeführten Urlaubsrahmen gefördert.

Ergebnis:

Obwohl die Ziele und das therapeutische Vorgehen sehr individuell sind, haben sich in der Durchführung der Intensivtherapien einige Therapieprinzipien bewährt, die beleuchtet und diskutiert werden sollen.

Schlussfolgerung:

Auch wenn eine einheitliche Evaluation der Therapieeffekte unserer Intensivtherapien derzeit nicht möglich ist, erlauben strukturierte Beobachtungen über die Jahre, Merkmale typischer Therapieverläufe bei einmaliger oder wiederholter Teilnahme an Intervalltherapien zu erkennen und Hypothesen über mögliche Wirkfaktoren abzuleiten. Neben dem Ansetzen an den wesentlichen Schlüsselstörungen und der Auswahl der therapeutischen Methoden kommen dabei der Integration kognitiv orientierter Ansätze in die Sprachtherapie sowie der Entwicklung eines individuellen Störungsmodells der Teilnehmer eine besondere Rolle zu.

Relevanz für die logopädische Praxis:

Intensivtherapie in der ambulanten Praxis entlang aktueller Evidenzen sowie höchst individueller Erfahrungen inhaltlich zu gestalten, ist ein spannendes Unterfangen, welches befriedigendes Arbeiten und erfreuliche Therapie-Outcomes sowie interessante Erkenntnisse über Wirkfaktoren von Sprachtherapie ermöglicht. Diese Outcomes können die Möglichkeiten der regelmäßig und niedrigfrequent stattfindenden Logopädie sinnvoll ergänzen und den Verlauf eines Patienten merklich positiv beeinflussen. Allerdings sind ein breites Spektrum therapeutischer Methoden und viel Erfahrung notwendig, aus denen geschöpft werden muss, um den hohen Erwartungen der Teilnehmer gerecht werden zu können.

Literatur:**Fachjournals:**

Barthel, G, Meinzer, M., Djundja, D. & Rockstroh, B. (2007): Intensive language therapy in chronic aphasia: Which aspects contribute most? *Aphasiology*, 22 / 4, 408-421.

Bhogal, S.K., Teasell, R. & Speechley, M. (2003): Intensity of aphasia therapy, impact on recovery. *Stroke*, 34, 987-993.

Breitenstein, C., Grewe, T., Flöel, A., Ziegler, W., Springer, L., Martus, P., Huber, W., Willmes, K., Ringelstein, E.B., Häusler, K.G., Abel, S., Glindemann, R., Domahs, F., Regenbrecht, F., Schlenck, K.-J., Thomas, M., Obrig, H., de Langen, E., Roc. (2017). Intensive speech and language therapy in patients with chronic aphasia after stroke: A randomised, open-label, blinded-endpoint, controlled trial in a health-care setting. *The Lancet*, 389, 1528-1538.

Meinzer, M., Djundja, D., Barthel, G., Elbert, T. & Rockstroh, B. (2005): Long-term stability of improved language functions in chronic aphasia after constraint induced aphasia therapy. *Stroke*, 36, 1462-1466.

Interessenkonflikt:

Es wird das Konzept und Vorgehen in der eigenen Praxis beschrieben.